

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

235 (8.10.1928)

928.  
me  
Eifen-  
Bäume-  
n durch  
Zinnern  
für  
er-  
De-  
en,  
on-  
erke

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.60  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Verantwortl. Aufsicht Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**  
Helteste und verbreitetste Zeitung dieler Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Bild in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite  
Millimeter-Zeile 6 Goldpfg.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 20 Goldpfg.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Zetteln ist Pettit.  
Bei Wiederholungen tariffrester  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher aus-  
gegeben werden.

Bank-Konto  
Vereinsbank Sinsheim  
t. G. m. b. H.

Nr. 235

Montag, den 8. Oktober 1928.

89. Jahrgang

## Ein Rundfunkredner entführt Kommunistischer Handstreich auf den Berliner Rundfunk.

Berlin, 7. Okt. Der sozialistische Redakteur Wolfgang Schwarz, der gestern abend 5.30 Uhr im Berliner Rundfunk den ersten Vortrag eines Zyklus über das Problem der Friedenssicherung gehalten hatte, ist kurz vor dem Vortrag von Kommunisten entführt und auf der Landstraße ausgehakt worden. Den Vortrag im Berliner Rundfunk hat anstelle des Entführten laut „Roter Fahne“ der kommunistische preuß. Landtagsabgeordnete Schulz gehalten, der der Generalsekretär des Reichsausschusses für das kommunistische Volksbegehren ist und die Gelegenheit benutzte, um für das kommunistische Volksbegehren in der Frage des Panzerkreuzerverbotes zu werben.  
Der Sozialdemokratische Pressedienst meldet: „Im Berliner Rundfunk sollte laut Programm und Vereinbarung am Samstag abend in der achten Stunde der „Vorwärts“-Redakteur Wolfgang Schwarz einen Vortrag über Friedenssicherung halten. Zahlreiche Berliner Rundfunkhörer waren grenzenlos erstaunt, als dieser Vortrag nach wenigen einleitenden Worten sich als eine Propagandarede für das kommunistische Volksbegehren und als eine Agitationsrede gegen die Sozialdemokratie und für Sowjetrußland erwies. Es ist bisher unaufgeklärt, wie die mit der Überwachung der Vorträge beauftragten Beamten des Berliner Rundfunks denen das Manuskript jedes Vortrags vorliegt, diesen Mißbrauch zulassen konnten.“

Die Sache selbst hat folgende Aufklärung gefunden: Samstag abend um halb 7 Uhr wurde Schwarz unter der Firma der Funkstelle angerufen. Es wurde ihm gesagt, ein Auto der Funkstelle sei gerade in der Nähe seiner Wohnung und würde ihn abholen. Das Auto kam pünktlich; Schwarz stieg ein. Im Auto saßen drei Männer, von denen der eine das Aussehen eines Arbeiters hatte während die beiden anderen Intellektuelle zu sein schienen. Sie unterhielten sich mit Schwarz über Rundfunk usw. Das Auto schlug zunächst den Weg zum Potsdamer Platz, also zur Sendestation ein und fuhr danach in raschem Tempo weiter. Als Schwarz dies bemerkte, zogen die drei Revolver und erklärten,

ihm, daß ihm nichts geschehen würde, daß sie aber bei dem geringsten Widerstand von der Waffe Gebrauch machen müßten. Sie erklärten ihm weiter, daß sie Kommunisten seien und er entführt worden sei, damit anstelle seines Vortrages eine kommunistische Propagandarede gehalten werden könne. Das Auto setzte ihn dann nach dreiviertelstündiger Fahrt auf der Landstraße in der Nähe einer Ortschaft ab. Diese Ortschaft erwies sich, als Schwarz sie erreicht hatte, als Groß-Ziethen im Kreise Teltow. Schwarz ist unverletzt. Er rief abends gegen 8 1/2 Uhr die „Vorwärts“-Redaktion an und berichtete über den Vorfall. Anstelle von Schwarz war in der Sendestelle ein Mann erschienen, der sich für Wolfgang Schwarz ausgab. Er konnte ungehindert seinen Vortrag halten. Als man ihm nach Schluß seines Vortrages, wie üblich, die Honorarquittung vorlegte, lehnte er die Unterzeichnung mit der Begründung ab, er sei nicht Wolfgang Schwarz, sondern habe einen kommunistischen Vortrag halten wollen. Das sei ihm gelungen und damit verabschiedete er sich. Die Polizei ist von dem Vorfall sofort in Kenntnis gesetzt worden.“

Der Berliner Rundfunk, so schreibt die Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes, verkündete nach erfolgtem Vortrag: „Der Vortrag des Herrn Wolfgang Schwarz über Friedenssicherung ist beendet. Auf Wiederhören um 8 Uhr beim Schauspiel“. In der Sendezeit von fast 20 Minuten hat der Berliner Rundfunk seinen Hörern über den Vorfall keine Mitteilung gemacht. Um 8 Uhr begann planmäßig das Schauspiel.  
Im Verlauf des Samstag abends gab die Funkstelle Berlin ihrerseits eine Darstellung des Vorfalles und teilte mit, daß selbstverständlich alle Vorkehrungen getroffen würden, um einen solchen Mißbrauch für die Zukunft zu verhindern.

Wie der „Montag“ meldet, hat die Abteilung 1a des Polizeipräsidiums gegen die Teilnehmer des kommunistischen Handstreichs ein Strafverfahren eingeleitet. Nach einer Mitteilung der Direktion der Berliner Funkstelle wird der Anführer Jänisch von seinem Posten abgelöst und künftig an anderer Stelle beschäftigt.

## Wien atmet auf!

Ruhiger Verlauf des Heimwehraufmarsches in Wiener-Neustadt.

Wien, 8. Okt. (Funkpruch.) Der Heimwehraufmarsch ist bis zur Mittagsstunde ruhig verlaufen. Sowohl die demonstrierenden Parteien wie auch die Behörden haben alles aufgeboten, um Ruhestörungen zu vermeiden. Während der Nacht sind sowohl in Wiener-Neustadt wie auch in der Umgebung mehrfach Kommunisten verhaftet worden. Kleinere Kommunitentruppen, die auf dem Wege waren, wurden aufgehalten und weggeschickt. Die Ausladung der Heimwehr auf dem Hauptbahnhof begann bereits kurz nach 2 Uhr morgens. Die Heimwehren marschierten direkt nach dem ihnen als Sammelpfad angewiesenen Wurmpfad, der außerhalb der Stadt liegt. Dort lagerten sie während der Nachtstunden. Gegen 9 Uhr morgens begann der Zug der Heimwehr in die Stadt, die ihre Uniform zu den österreichischen Jägerhütten trug.  
Den Sicherheitsdienst vollzog nur Gendarmerie und Polizei. Nur auf dem Hauptplatz ist Militär zu sehen.

An verschiedenen Stellen der Stadt erwarteten Zuschauer den Zug, darunter auch zahlreiche Abgeordnete der Christlich-sozialen und der Großdeutschen Partei. Die Zuschauer begrüßten die Heimwehrezüge mit Seiltrufen. Der Zug führte insgesamt 12 Musikkapellen, elf große Banner und 151 Standarten und Wimpel. Die Zahl der Teilnehmer entspricht den vorherigen Ankündigungen.  
Es waren 18 000 bis 20 000 Mann auf dem Platz versammelt, die allmählich in die Stadt einrückten.

Kurz nach 9 Uhr traf die Spitze des Zuges beim Gebäude der ehemaligen Militärakademie ein, um 10 Uhr erreichten sie den vielmehrstrittigen Hauptplatz, der in etwa 40 Minuten überschritten war. Inzwischen waren in anderen Teilen der Stadt die Formationen des Schutzbundes aufmarschiert, die die Sicherung und den Ordnungsdienst der nachfolgenden sozialdemokratischen Demonstrationen gewährleisten sollten. Im ganzen sind etwa 20 000 Schutzbündler von Wien und Umgebung mit der Bahn nach Wiener-Neustadt befördert worden. Die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Teilnehmer dürfte wohl allerdings größer sein. Der Marsch der Heimwehren führte dann unmittelbar wieder zum Wurmpfad zurück. Hier wurde eine Feldmesse abgehalten und anschließend eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ senkten sich die Fahnen.  
Darauf hielt Dr. Steidle eine Ansprache. Nach Schluß der Feier erfolgte sofort der Abmarsch der Heimwehr zum Bahnhof, wo die Heimfahrt unmittelbar angetreten wurde. Gleichzeitig mit dem Abmarsch der Heimwehren aus dem Stadtdinner begann ordnungsmäßig der Einmarsch der Sozialdemokraten vom Hauptbahnhof her in die Stadt.

Der polizeiliche und militärische Ordnungsdienst arbeitete ausgezeichnet.  
Die Zahl der sozialdemokratischen Demonstranten blieb weit hinter den Ankündigungen zurück. Während in den Parteiblättern von 100 000 Mann gesprochen wurde, schätzten die Zuschauer die Zahl der Sozialdemokraten auf 35 000 bis 38 000 Mann. Der Zug, der überall von uniformierten Schutzbündlern begleitet wurde, führte zahlreiche rote Fahnen mit sich. Vom Balkon des Rathauses wurden von den Parteiführern Reden gehalten.

## Abtransport der Heimwehr

Wiener-Neustadt, 8. Okt. (Funkpruch.) Gegen 2 Uhr waren bereits mehr als 2000 Mann Heimwehr abmarschiert. Bis 4 Uhr waren bereits vier Züge abgefertigt.  
Inzwischen hatte der sozialdemokratische Aufmarsch um etwa 1/2 Uhr vormittags begonnen.

Von dem Balkon des Rathauses sprachen zu der Versammlung u. a. Dr. Renner, der Vizebürgermeister von Wiener-Neustadt. Alle Reden galten dem Protest gegen den Heimwehraufmarsch, der als faschistische Demonstration und als Beweis für die faschistische Gesinnung der Heimwehren bezeichnet wurde. Die Reden klangen in die Aufforderung an die Arbeiterschaft aus,  
den Kampf gegen den Faschismus mit allen Mitteln fortzusetzen.

Während der sozialdemokratischen Kundgebung auf dem Hauptplatz ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Einige Kommunisten verletzten Ansprachen zu halten. Sie wurden aber von Gendarmen umringt und verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Kommunisten aus der Tschechoslowakei. Alle Demonstrationen und Umzüge waren um etwa 4 Uhr nachmittags so gut wie beendet. Um diese Zeit rückte nicht nur ein Teil der Heimwehrezüge bereits ab, sondern auch die drei ersten Züge des Schutzbundes waren bereits abgefertigt.

## Amtsantritt Dr. Strefemanns

Berlin, 8. Oktober. Wie die Telegraphen-Union erfährt, kann nach den letzten Feststellungen der behandelnden Ärzte nunmehr als fast sicher gerechnet werden, daß Reichsaussenminister Dr. Strefemann seine Tätigkeit am 1. November ds. Js. in Berlin wieder übernehmen wird. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß eine Reise in Aussicht genommener diplomatischer Veränderungen erst nach Rückkehr Dr. Strefemanns nach Berlin entschieden werden sollen. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß es sich hier insbesondere um den Posten des Nachfolgers des verstorbenen Votschafters von Brodorski-Rantau handelt.

## Zentrum stimmt der Koalitionserweiterung zu

Berlin, 8. Oktober. Nach einer Meldung der „Volkszeitung“ hatte der Vertreter der preussischen Zentrumsfraktion, Abg. Heß, eine Unterredung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun über die Erweiterung der Regierung. Ministerpräsident Braun soll dabei dem Abg. Heß die Frage vorgelegt haben, ob das Zentrum mit der Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung einverstanden sei. Abg. Heß soll zustimmend geantwortet und erklärt haben, daß das Zentrum auf seinen drei preussischen Ministern beharren würde. Eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses wird erst in einigen Wochen stattfinden.

## Rheinlands Presse für baldige Räumung

Trier, 8. Oktober. Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse tagte am 7. Oktober in der besetzten Stadt Trier. Auf der Tagung wurde folgende Entschließung gefaßt:  
„Die Schriftleiter der im Verbandsgebiet erscheinenden Zeitungen haben alles getan, was notwendig ist, um den Boden friedlicher Verständigung der Völker zu bereiten. Sie fühlen sich aber verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebietes dem Gedanken der Verständigung hinderlich ist. Sie geben der Erwartung Ausdruck, daß das besetzte Gebiet in allen seinen Teilen bald geräumt, das deutsche Saargebiet zurückgegeben und die deutsche Souveränität vollkommen wiederhergestellt wird. Sie gründen diese Hoffnung auf die unbestreitbare Tatsache, daß Deutschland die ihm aus dem Friedensvertrag erwachenden Verpflichtungen fortdauernd gewissenhaft erfüllt.“

Die Schriftleiter der im Verbandsgebiet erscheinenden Zeitungen haben alles getan, was notwendig ist, um den Boden friedlicher Verständigung der Völker zu bereiten. Sie fühlen sich aber verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebietes dem Gedanken der Verständigung hinderlich ist. Sie geben der Erwartung Ausdruck, daß das besetzte Gebiet in allen seinen Teilen bald geräumt, das deutsche Saargebiet zurückgegeben und die deutsche Souveränität vollkommen wiederhergestellt wird. Sie gründen diese Hoffnung auf die unbestreitbare Tatsache, daß Deutschland die ihm aus dem Friedensvertrag erwachenden Verpflichtungen fortdauernd gewissenhaft erfüllt.“

## Lloyd George scharfer Gegner des Flottenabkommens

Wien, 8. Oktober. In einem Artikel in der „Neuen Freien Presse“ beschäftigt sich Lloyd George mit dem französisch-englischen Flottenabkommen, das er als das ungünstigste und unheilvollste oder gefährlichste Dokument der letzten Zeit bezeichnet. Die englische öffentliche Meinung sei durch die amtlichen und halbamtlichen Informationsquellen zu dem Glauben veranlaßt worden, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten, Italiens und Japans von allem Werteswerten über das englisch-französische Flottenabkommen unterrichtet worden seien. Es zeige sich jedoch jetzt, daß dies nicht der Fall gewesen sei, da in der amerikanischen Note ausdrücklich betont worden sei, daß Washington nicht den Wortlaut, sondern nur eine zusammenfassende Inhaltsangabe erhalten habe. Nachdem Lloyd George die Gefahren der U-Boote für England besprochen hat, fährt er fort: „Aber so wichtig auch das Problem der U-Boote sein mag, es ist doch nicht so lebenswichtig wie eine andere Klausel, die sich angeht in dem Geheimabkommen befindet. Ich beziehe mich auf die offizielle englische Anerkennung der französischen Flotte über die militärischen Reserven, wie sie von Vancour vor der österreichischen Abrüstungskonferenz in Genf dargestellt worden ist.“  
Die italienische Antwort auf das englisch-französische Flottenabkommen.  
London, 8. Oktober. Die italienische Regierung hat am Samstag den Regierungen in London und Paris die Antwort auf das ihr von beiden Regierungen angebotene englisch-französische Flottenabkommen überreicht. Die Antwort stellt keineswegs eine so sympatische Aufnahme des Flottenabkommens dar, wie dies von englischer Seite behauptet wurde. Der genaue Inhalt ist vorläufig noch nicht bekannt.

## Heute soll eine neue Fahrt des „Graf Zeppelin“ stattfinden

Friedrichshafen, 8. Oktober. In der am Samstagvormittag stattgefundenen Unterredung äußerte Dr. Edener dem Sonderkorrespondenten der T.-U., daß nunmehr die nächste Werkstättenfahrt bestimmt  
in den Nachmittagsstunden des Montag erfolgen werde.  
Die gegenwärtigen Arbeiten am Schiff werden beschleunigt durchgeführt, dürften sich aber immerhin noch bis Montagvormittag hinziehen, da im ganzen 28 Kabinen größere Änderungen erfahren werden. Weiterhin wird das Schiff zur Zeit noch Brenngas und Wasserstoffgas übernehmen. Im ganzen etwa 25-30 000 Kubikmeter. Für die Werkstättenfahrt hat das Reichsverkehrsministerium wieder sieben Plätze reservieren lassen. Vom Reichsrat nehmen 2 Vertreter teil. Auch die Versuchsanstalt für Luftfahrt wird zwei Sachverständige entsenden. Der preussische Innenminister Grafinski, der als Vertreter des Reichsrates an der Werkstättenfahrt teilnehmen wird, traf im Laufe des Sonntags hier ein. Wie Dr. Edener erklärt, ist es sehr wahrscheinlich, daß Innenminister Grafinski auch an der Amerikafahrt teilnehmen wird. Zur Amerikafahrt erklärte Dr. Edener, daß als Starttermin frühestens der kommende Mittwoch in Frage käme. Die Wetterlage über dem Ozean ist zur Zeit noch sehr ungünstig, obwohl das Freitag über Irland und dem Kanal liegende Tief sich nach Osten verschoben hat. Ein neues Tief ist jedoch schon wieder im Anzug. Wie Dr. Edener weiter bestimmt mitteilen konnte, sind die Namen der Amerikaner, die an der Amerikafahrt teilnehmen, folgende: Zunächst der Multimillionär Leeds, der aber zur Zeit erkrankt ist, so daß es fraglich ist, ob er an der Fahrt teilnehmen wird. Weiter wird der Textilindustrielle Dr. Robert Reiner, Weehawken bei Newyork, der sich zur Zeit in Heidelberg befindet, und der Privatter Friedrich Wilschlan-Luzern, der ebenfalls amerikanischer Staatsbürger ist, die Fahrt auf „Graf Zeppelin“ über den Atlantik mitmachen.

## In wenigen Worten.

Gegenüber einem Derent eines halbamtlichen italienischen Blattes hält Edouard de Paris seine Behauptung über einen italienischen Schritt in London gegen gemeinsames englisch-italienisches Vorgehen in der Räumungs- und Reparationsfrage aufrecht.

In einem Artikel in der „Neuen Freien Presse“ übt Lloyd George scharfe Kritik an dem englisch-französischen Flottenabkommen.

Die übrigen Teilnehmer an der Fahrt durch das Reichs- verkehrsministerium, mit Ausnahme des Ministerialdirigenten Brandenburg, sind bis jetzt noch nicht bekannt.

### Treiber wird freigesprochen

Dresden, 8. Oktober. Der vierte Verhandlungstag im Gattenmordprozess Treiber ist zum erstenmal mit Spannungsmomenten erfüllt. Er bringt die wichtigsten und den Angeklagten am meisten belastenden Zeugenaussagen. Eine Bekannte des Hoyer, der Geliebten Treibers, erzählt, wie Treiber zu der Hoyer gesagt habe, sie brauche nun nicht mehr zu arbeiten, ihr Fritz sorge für alles. Zu ihrer Wirtin habe sie geäußert, Treiber trage Trauer wegen des Todes einer weißläufigen Verwandten. Die Wirtin sagt u. a. aus, die Hoyer habe einmal am Telefon im Gespräch mit ihrem Geliebten gesagt: „Du bist ja ein Kerl, Du gehst über Leichen.“

Im weiteren Verlauf des Prozesses brachte die Vernehmung des jungen, franken Bruders der Hoyer starke Spannungsmomente. Hermann Hoyer hatte sowohl vor dem Tode der Frau Treiber als auch nachträglich ausführliche Berichte an seine Mutter über das Leben seiner Schwester und die Ausgaben Treibers gegeben. Der Zeuge hatte bei den kommissarischen Vernehmungen Angaben gemacht, die er heute nicht mehr wahrhaben will.

Vor Abschluß der Beweiserhebung erklärten die beiden medizinischen Sachverständigen Dr. Oppe und Dr. Hodam übereinstimmend, daß aus den Zeugenvernehmungen nichts über den Befund der Leiche auf gewalttätige Einwirkung schließen lasse und kaum die Möglichkeit eines Einflusses des Unwohlseins bei dem Abstrich bestehe. Damit wurde die Beweiserhebung beendet. Darauf trat eine kurze Pause ein, nach der die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger gehört werden.

#### Todesstrafe gegen Treiber beantragt.

Dresden, 8. Oktober. Nach einstündigem Plädoyer beantragte der Oberstaatsanwalt Dr. Biermeß die Todesstrafe wegen Mordes gegen den Angeklagten Friedrich Louis Treiber.

Oberstaatsanwalt Dr. Biermeß wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß ein Indizienbeweis versucht werden müsse, da niemand bei der Tat zugegen gewesen sei. Er gab einen Ueberblick über das erste Verfahren gegen Treiber und stellte fest, daß Ort und Zeit für die Tat günstig gewesen seien, und daß die Widersprüche des Angeklagten gerade in diesen Fragen belastend für ihn wären. Hierbei hob er besonders den postlagernden Brief hervor, den Treiber am Tage nach dem Abstrich aus Heiligenblut an die Hoyer geschrieben hat und der vorher verabredet worden sei. Die finanzielle Lage des Angeklagten sei in letzter Zeit trotz seiner Sparsamkeit sehr schwierig gewesen.

#### Tiele Umstände sprächen für die Schuld des Angeklagten.

Der Oberstaatsanwalt kam sodann zu dem bereits gemeldeten Antrag auf Todesstrafe.

#### Freispruch.

Dresden, 8. Oktober. Nach vierstägiger Verhandlung verkündete das Gericht am Samstagabend im Gattenmordprozess Treiber folgendes Urteil:

#### „Im Namen des Volkes: Der Angeklagte ist kostenlos freigesprochen.“

Die Begründung des Urteils besteht aus nur einem Satz: „Das Schwurgericht kann nach eingehender Erörterung der einschlagenden Verhältnisse nicht die Möglichkeit ganz ausschließen, daß Frau Treiber doch einem Unfall zum Opfer gefallen ist.“

### Soll die Teno bestehen bleiben?

Der Reichsinnenminister Severing hat vor einigen Wochen auf dem Gewerkschaftskongress in Hamburg erklärt, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr für notwendig erachte und ihre Auflösung veranlassen werde, um die freiwerdenden Mittel anderen Zwecken zuzuführen. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß er den Gewerkschaften vertraue, daß sie im Notfall ihrerseits das Nötige für die Nothstandsversorgung und die Durchführung von Nothstandsarbeiten tun würden. Gegen solchen Absichten des Reichsministers Severing können schwere Bedenken nicht unterdrückt werden. Er übersieht zunächst, daß die Technische Nothilfe nicht nur die Aufgabe hat, bei Streiks und Aussperrungen in lebenswichtigen Betrieben die Nothstandsarbeiten zu verrichten und die Nothstandsversorgung aufrechtzuerhalten, sondern außerdem auch bei Naturereignissen wie Ueberschwemmungskatastrophen, Wald-

bränden usw. eingeleitet wird, worin in den letzten Jahren sogar ihre hauptsächlichste Tätigkeit bestand. Für derartige Ereignisse ist eine planmäßige vorausschauende Fürsorge durch die Gewerkschaften nach Lage der Sache unmöglich, und es fehlt auch an anderen geeigneten Organen für diese Zwecke.

Es muß aber auch bezweifelt werden, daß die Gewerkschaften in der Lage sind, tatsächlich anstelle der Technischen Nothilfe in den in Frage kommenden Fällen mit Sicherheit die in Betracht kommenden Aufgaben zu lösen; nicht nur deshalb, weil sie auf die abseits der Gewerkschaften stehenden Arbeitnehmergruppen keinen Einfluß haben, sondern auch weil sie erfahrungsgemäß in zum Ausbruch gekommenen Arbeitskämpfen keineswegs sicher sind, die Führung zu behaupten und damit sicherzustellen, daß auch gegen den Willen der Streikenden die notwendigen Nothstandsarbeiten durch genügend vorgebildete und unbeeinflusste Gewerkschaftsmitglieder vollzogen werden. Schließlich würde die Ueberlassung der Nothstandsarbeiten an die Gewerkschaften im Rahmen eines Arbeitskampfes tatsächlich hochwertige Interessen der Allgemeinheit in die Hände einer Partei legen und sowohl die anderen Parteien als das öffentliche Interesse von deren guten Willen, Einsicht und Autorität abhängig machen. Die Entscheidung über den Einsatz der Nothilfe in solchen Fällen kann aber immer nur in der Hand der Behörden liegen, und diese müssen gegebenenfalls auch in der Lage sein, aus eigener Machtvollkommenheit durch geeignetes technisches Personal ihre Anordnungen ohne Rücksicht auf den guten oder schlechten Willen der Beteiligten durchzusetzen. Daß solche Auffassungen auch von weit linksstehenden Kreisen geteilt werden, beweist ein Artikel der „Berliner Volkszeitung“, der durchaus die Frage bejaht, „daß der Staat in kritischen Augenblicken ein Machsinstrument zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe in der Hand haben muß.“ Aus allen diesen Gründen wird sich die Absicht des Reichsinnenministers Severing nicht verwirklichen lassen, wenn es auch selbstverständlich ist, daß die Technische Nothilfe sich in dem Rahmen halten muß, den das unbedingte Bedürfnis und die gebotene Sparsamkeit umschreiben.

### Die „graue Eminenz“ des Quai d'Orsay.

#### Der wahre Lenker der französischen Außenpolitik.

Wer ist der wahre Lenker der französischen Außenpolitik: Aristide Briand oder — Philippe Berthelot? Seit seiner berühmten Genfer Rede, durch die Briand alles Vertrauen, das er in Deutschland genöß, verlor, ist schon des öfteren die Frage aufgetaucht, ob Briand wirklich der Lenker der französischen Außenpolitik sei, oder ob er — wissenschaftlich oder unwissenschaftlich — nur die Sprache spricht und die Gesten macht, die ein anderer ihm aus der Verborgenheit souffliert. Wir möchten nicht das Wort eines bekannten englischen Journalisten unterzeichnen, der lange Jahre in Frankreich beruflich tätig war und es heute noch ist, daß das einzige Prinzip Briands das sei, Außenminister müsse Aristide Briand sein. Aber die seltsame Entwicklung der französischen Außenpolitik in den letzten Monaten gibt zum mindesten die Berechtigung zu der Annahme, daß er nicht der freie Mann ist, als der er sich gerne hinstellt.

In der „Münchener Telegrammzeitung“ gibt nun der Pariser Korrespondent einen beachtenswerten Einblick hinter die Kulissen des Quai d'Orsay und beleuchtet die verhängnisvolle Rolle, die der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Monsieur Philippe Berthelot, spielt.

Die Macht, die Philippe Berthelot, die „graue Eminenz“ der französischen Außenpolitik, Generalsekretär mit dem Titel und Rang eines französischen Botschafters, direkter Mitarbeiter der sämtlichen Minister, die im Laufe von nahezu zwanzig Jahren nacheinander im Quai d'Orsay in Amt und Würden waren, im Schatten ausübt, ist derart ungeheuerlich, daß gewisse Umarbeitungen der neuen Karte von Europa zum großen Teil auf ihn zurückzuführen sind. Dank seiner scharfen Intelligenz und seiner ungewöhnlichen Arbeitsfähigkeit und seiner ungewöhnlichen Bildung gelang es Philippe Berthelot, der übrigens bis zum Zynismus frei von allen bürgerlichen Vorurteilen ist, sehr schnell, sich am Quai d'Orsay eine einflussreiche Stellung zu schaffen. Aus erster Hand über alles unterrichtet, was in den europäischen Staatskanzleien vor sich ging, nahm er an allen Unterhandlungen, allen Konferenzen und allen politischen Manövern großen Theils, die dem Krieg vorausgingen, teil. Kein Minister konnte sich rühmen, den Quai d'Orsay ohne Mithilfe dieses klugen Beamten zu verlassen, in dessen Bureau alle Fäden des großen Hauses zusammenliefen. War nicht er es, der allen unseren diplomatischen Berichten die Instruktionen erteilte und die schriftlichen oder mündlichen Berichte von ihnen empfing? Stets waren ihm Stöße von Akten und Dokumenten über Fragen der Tagesordnung zur Hand, und überdies besaß er in allen Kreisen und in allen Ländern seine Kreaturen. Diesen beiden Gründen ist es zuzuschreiben, daß er der anerkannte Mitarbeiter Aristide Briands wurde, dessen dem Wesen nach aus Instinkt bestehende Intelligenz oft positiver Kenntnisse

ermangelt. Während seiner verschiedenen Amtsführungen als Außenminister hat

Briand niemals etwas unternommen, ohne vorher Philippe Berthelot zu Rate zu ziehen, der ihn übrigens bei allen seinen Besprechungen begleitete.

Von größter Bedeutung wurde Berthelots Rolle bei Kriegsende. Er war es, der die geheimen Unterhandlungen des Prinzen Sixtus von Bourbon zugunsten eines Sonderfriedens mit Oesterreich-Ungarn zum Scheitern brachte.

Am Vorabend des Vertrages von St. Germain überbrachte ein französischer Geheimbote, der mit den österreichisch-ungarischen Angelegenheiten ganz besonders vertraut war, eilige Briefe und wichtiges Dokumentenmaterial von sehr hohen politischen Persönlichkeiten der ehemaligen Doppelmonarchie, die Clemenceau persönlich kannten. Diese vertrauliche Korrespondenz, die an den Chef der französischen Regierung gerichtet war, hat ihren Adressaten niemals erreicht. Sie wurde von Philippe Berthelot zurückgehalten, der das Bindeglied zwischen dem Ministerium des Aeußern und dem Ministerpräsidenten war und zu der Zeit Clemenceau „beriet“, wie er all die anderen Minister des Quai d'Orsay „beraten“ hatte. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß Clemenceau für die Einflüsterungen seiner unmittelbaren Umgebung ein taubes Ohr gehabt habe. Trotz seines selbstherrlichen Auftretens blieb er von gewissen fremden Einflüssen nicht unberührt, wenn er sich dessen auch nicht bewußt wurde. Man mußte sich nur darauf verlassen. Im vorliegenden Fall hatte Berthelot England und Amerika auf seiner Seite, die als protestantische Nationen nicht geneigt waren, das katholische Oesterreich-Ungarn zu schonen.

Berthelot war es, der sich das von Wilson vertretene Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker zunutze machte, um die Begründung der tschechoslowakischen Republik zu erreichen. Genseh gehörte zum ersten Augenblick an zu den Vertrauten des Generalsekretärs vom Quai d'Orsay. Diese Freundschaft hat sich in der Folge nicht verleugnet; es wäre ein Leichtes, den Pariser Salon mit Namen zu nennen, wo dieser Teil der Karte Europas entworfen wurde. Und noch heute hat Berthelots Stimme in Prag beträchtliches Gewicht.

Bekanntlich wurde Berthelot, der zahlreiche erbitterte Gegner hat, vor wenigen Jahren seines Amtes entsetzt da er in den Krach der von seinem Bruder ins Leben gerufenen „Chinesischen Industriebank“ verwickelt war, deren verhängnisvolle Operationen in China und anderswo durch die Intervention des Quai d'Orsay gedeckt wurden. Briand selbst sah sich gezwungen, seinen Mitarbeiter zu rücken: er entsetzte ihn seines Amtes und übernahm ihn einem Disziplinar-Gerichtshof. Der Prozeß endete mit einer Niedererschlagung, und Berthelot zog sich in seine Zelle zurück, um das Gewitter vorübergehen zu lassen.

Wie aber hätte der Quai d'Orsay auf die Dauer einen derart wertvollen, gutinformierten Mitarbeiter entbehren können, der über alle Probleme der Nachkriegszeit Bescheid wußte? Noch nicht zwei Jahre waren verlossen, als Philippe Berthelot bereits wieder in sein Amt als Generalsekretär eingesetzt war, den Titel eines französischen Botschafters trug und im Schatten des verantwortlichen Ministers die Zügel der französischen Außenpolitik wieder in der Hand hielt. Allerdings haben seine Feinde nicht abgerichtet; die zur Unzeit geschehene Veröffentlichung seines Briefes über den englisch-französischen Seevertrag ist ein Beweis dafür. Aber Philippe Berthelot ist keiner von denen, die die Gefahr aus der Fassung bringt oder mit der Antwort zögern. Seine Fähigkeit, seine kalte Energie, sein arroganter Zynismus, seine Sarapellofische verleihen ihm im Verein mit seiner großen Menschenkenntnis und -verachtung eine ungewöhnliche Widerstandskraft.

Das ist der Mann, der die französische Außenpolitik in der Hand hält. — In der Politik geht es zu wie im Theater, wo oft die großen Helden auf der Bühne nicht so wichtig sind wie der Maschinist oder ... der Souffleur!

### Die Schwester vom Roten Kreuz.

Die Schwester vom Roten Kreuz gehört heute zu den populärsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Jeder kennt sie, jeder schätzt sie, wohl den meisten hat sie Zuspruch und Hilfe in den Tagen des Krankseins angedeihen lassen. Am Rotenkreuztag wollen wir daher ihrer besonders gedenken. Gegenwärtig zählt das Deutsche Rote Kreuz 56 eigene Schwesternschaften mit etwa 8000 Schwestern.

Zur Aufnahme in eine Rotkreuzschwesternschaft ist ein guter Gesundheitszustand erforderlich, ferner eine gute Schulausbildung, und vor allem eine sehr gute Familienerziehung. Das Eintrittsalter schwankt zwischen 19 und 35 Jahren. Die Ausbildung der Schülerinnen erfolgt in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen und dauert im Roten Kreuz zwei bis drei Jahre. Sie beginnt mit einer halbjährigen Einführung in Küche und Hauswirtschaft, die vom Roten Kreuz als unbedingt notwendige Grundlage für den Krankenpflegeberuf angesehen wird. Nach dem abgelegten staatlichen Examen oder anderwärts ausgebildeten Schwestern nach beendeter Probezeit werden die Schwestern als Rotkreuz-

## Der Gast auf dem Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN



„Mama ist sehr gut,“ sagte sie und nickte ernsthaft mit dem hübschen Köpfchen. Dann biß sie sich mit den kleinen Mäulchen auf die Lippen und sah Jan fragend an.  
„Was haben Sie noch auf dem Herzen? Immer heraus damit!“  
„Wenn ich ein paar Jahre älter wäre, Mister Jan, dann würden Sie mich wohl auch nicht heiraten? Ich meine, wenn Sie mir gut wären?“  
Da wäre der Wagen beinahe in den Graben gerutscht, denn das Lachen schüttelte Jan so, daß er das Steuer lockert ließ.  
„Das ist 'ne Frage, Miß Marion! Aber ich will Ihnen offen antworten. Ich heirate überhaupt nicht.“  
„Und der Hanno?“  
„Der genau so wenig.“  
„Das ist aber schade!“ sagte sie kleinlaut.  
„Wollten Sie denn einmal einen von uns Prachtzempeln heiraten?“ fragte Jan belustigt.  
Sie nickte und sah ihn mit großen Kinderaugen an. Jan war einen Augenblick sprachlos, dann dachte er: „Gott erhalte dir deine Naivität.“  
„Aber ich bin doch eine gute Partie! Mama ist sehr reich. Billeicht am allerreichsten in Kanada.“  
Sie wartete auf Antwort, aber Jan schwieg.  
„Sind Sie mir böse, Mister Jan? Ich kann Sie wirklich sehr gut leiden.“  
„Das ist ein Wort, Miß Marion, und ich will Ihnen sagen, daß mir die kleine, hübsche Marion auch sehr gut gefällt. Aber wir wollen über solche ernsthafte Dinge nicht weiter reden. Ihre Frau Mutter will sicher Ihre Resthättchen auch an einen Herzog verheiraten, wie die Aelteste, und ich bin wirklich für die Ehe verloren. Sie sind noch ein zu großes Kind, um zu verstehen, was Sie heute sagten. Denken Sie nicht mehr daran. Der Hanno und ich wollen Ihnen auf Schloß Korff die besten Kameraden sein, und wenn der

lustige, kleine Kerl, die lecke, muntere Marion, uns von drüben über dem großen Teich dann einmal eine Karte schreibt, dann werden wir uns freuen. Einverstanden?“  
„Ja, Mister Jan!“ Sie schlug tapfer in die dargereichte Hand ein.  
Da tauchte Neuenberg vor ihnen auf.  
Es ging etwas scharf bergab, und Jan mußte dem Wagen alle Aufmerksamkeit zuzuwenden.  
„Was wollen Sie in Neuenberg holen, Mister Jan?“  
„Teller und anderes Geschirr. Unser braver Wako hat den Tellerkrant umgeworfen. Alles in Scherben, und wir können doch ohne Teller nicht essen.“  
Da lachte das junge Girl. „Scherben! O, Scherben! Mister Jan, die bringen doch Glück! Ich will glauben, daß sie auch mir Glück bringen werden.“  
Gemeinsam kauften sie ein. Es machte Marion viel Spaß, auswählen zu helfen. Nach wenigen Minuten war das Geschäft erledigt, und Jan wandte den Wagen wieder Schloß Korff zu.  
Vor der Post hat Marion zu halten. Jan willfahrte ihrem Wunsch, und Marion gab für ein Telegramm auf. Es lautete:  
„Eiher Ristori, Filmschauspielerin, Berlin W., Tauentzinst. 123. Komme sofort nach Schloß Korff. Es ist himmlisch hier. Deine Marion.“  
Die Dinerzeit war da.  
Mrs. Porter und die Herzogin warteten gespannt auf das Glanzzeichen. Aber es kam nicht. Und sie hatten beide einen so herzhaften Appetit. Der Comte unterhielt sich mit dem alten Telling. Der bemerkte die Ungeud der Damen.  
„Mrs. Porter,“ sagte er schuldlos, „ich muß um Entschuldigung bitten, wenn sich unser Diner heute etwas verzögert, aber uns ist in der Küche ein schreckliches Malheur passiert.“  
„Der Braten angebrannt?“ scherzte die Herzogin.  
„O nein, das passiert unserem Küchenchef aus Harlem oder Umgebung nicht. Etwas viel fürchterlicheres. Unser treuer Wako hat den Küchenkrant umgerissen und alles Porzellan kaputtgeschlagen. Lauter Scherben.“

Die Gäste lachten. „Köstlich!“ sagte der Comte.  
„Scherben bringen Glück,“ bemerkte die Herzogin. „Man soll an ein gutes Omen glauben.“  
„Ja, das soll man,“ antwortete Telling artig. „Jedenfalls aber sind wir in Verlegenheit gekommen, denn alle Teller sind auch mit in Scherben gegangen. Jan ist mit dem Auto flugs nach Neuenberg, und wir erwarten ihn jeden Augenblick. Haben Sie bitte noch ein wenig Geduld.“  
„Aber gern, lieber Mister Telling.“ Mrs. Porter empfand für den weißhaarigen Telling in immer stärkerem Maße Sympathie. „Wo ist denn Mister Hanno?“  
„In der Küche,“ antwortete Telling wahrheitsgemäß.  
„In der Küche?“ lachte die Herzogin verwundert. „Er beaufsichtigt wohl Ihren Haarlemer Koch?“  
„Beaufsichtigt? Nein, Frau Herzogin, das kann sich nur eine Reichsbehörde leisten. Unsere Finanzen gestalten das nicht. Er kocht und bratet und baßt.“  
Die Gesichter der drei Gäste wurden länger und länger.  
„Er kocht!“ Die Herzogin glaubte nicht recht gehört zu haben. „Er kocht. Ja... und Ihr Haarlemer Koch?“  
„Der Jan! Der ist nach Neuenberg gefahren und holt Porzellan.“  
Da brachen sie in ein schallendes Gelächter aus. Die sonst so ernste Herzogin war wie ein ausgelassenes Kind.  
„Sie haben einen univervellen Sohn, Mister Telling,“ sagte Mrs. Porter artig.  
„Ja, Mrs. Porter, das ist er Gott sei Dank!“  
„Sie verstehen sich recht gut mit Ihrem Sohn?“  
„Ja!“ antwortete Telling. In seinen Worten schwang die Vaterliebe. „Wir haben einander lieb. Billeicht klingt es Ihnen übertrieben, aber es ist nicht anders. Wenn ich meinen Jungen nicht hätte, was wäre ich dann...“  
„Sie haben viel durchgehoffet, Mister Telling,“ fiel die Herzogin ein. „Ich bemundere Ihre frohe Stimmung und die Harmonie Ihres Wefens. Sie sind so abgeklärt und doch noch nicht alt.“  
„Nein, ich bin noch nicht alt,“ lachte Telling fröhlich. „Die weißen Haare sind über Nacht gekommen, in der Nacht, als ich feststellen mußte, daß ich als ehrlicher Kaufmann Konkurs anmelden mußte, als ich wußte, daß mich meine weite Frau verraten hatte. Das ist vorbei. Ich schulde keinem Menschen mehr etwas, und ich bin wieder jung, trotz meiner weißen Haare.“

Schwester mit allen Rechten und Pflichten in das Mutterhaus aufgenommen.

Den Rotkreuzschwestern stehen alle Sonderzüge im Gebiet der Krankenpflege offen. Je nach Neigung und Eignung erhalten sie durch ihr Mutterhaus Sonderausbildungen in Säuglingspflege, Hebammendienst, Röntgen- und Laboratoriumsdienst, in der Wirtschaftsführung und Diätküche, in der Bürotätigkeit und in den verschiedensten Zweigen der sozialen Fürsorge, so daß ihnen nachher die Möglichkeit gegeben ist, in diesen Spezialfächern selbständige Arbeitsfelder zu übernehmen. Größter Wert wird außer diesen Sonderausbildungen auf die Fortbildung der Schwestern gelegt, die in regelmäßig wiederkehrenden Lehrgängen sowohl in der allgemeinen Krankenpflege wie in den Sonderfächern stattfindet.

Die Schwesternschaften bilden einen der Hauptpfeiler der Rotkreuzarbeit. Ein großes Stück Caritas, ein wichtiger Teil der sozialen Arbeit am Deutschen Roten Kreuz ist seit über 60 Jahren durch die Mutterhäuser, durch die Schwestern geleistet worden. Die Idee des Roten Kreuzes, den Gedanken werktätiger Nächstenliebe, durch ihren Beruf in die Tat umsetzen. Noch sind es immer zu wenig Schwestern, die für die Aufgaben des Roten Kreuzes im engeren Sinne und für die vielen krankenspflegerischen und fürsorglichen Aufgaben überhaupt zur Verfügung stehen. Möchten immer mehr Mädchen und Frauen sich melden, die im Schwesternberuf im Roten Kreuz das finden, was Ziel jedes Berufes ist: Dem großen Ganzen zu dienen und in diesem Dienste eigene Befriedigung zu finden.

Eine romantische Laufbahn.

Er hat sich zum Zehnmillionen-Dollar-Besitzer durchgehört. London, 5. Okt. Die hiesigen Zeitungen haben sich sehr eingehend mit der romantischen Laufbahn Tunneys, des früheren Weltmeisters im Schwergewichtsbogen beschäftigt, der am Mittwoch in Rom kirchlich und bürgerlich mit Josephine Lauther, der 50-Millionen-Dollar-Erbin, getraut wurde. Tunneys Laufbahn war in der Tat romantisch genug. Noch vor wenigen Jahren war Tunney ein armer Einwanderer aus Irland, von Beruf ein Büroangestellter bei einer Schiffsfahrts-Gesellschaft und einige Zeit Gemeiner bei den amerikanischen Marinejagden, bei denen er während des Krieges diente. Heute ist er nicht nur der Weltmeister im Schwergewichtsbogen, sondern besitzt auch ein eigenes Vermögen von zehn Millionen Dollar, das er im Ring erworben hat, und ist der Gemahl einer Erbin eines Vermögens, das auf 50 Millionen Dollar geschätzt wird. Miß Lauther ist ein schönes Mädchen von 21 Jahren, eine Großnichte von Carnegie. Tunney machte ihre Bekanntschaft in New York, als er sich noch darauf konzentrierte, die Weltmeisterschaft im Ring zu gewinnen, wobei er offen erklärte, er sehe im Bogen nur ein Mittel zum Zweck, sich eine unabhängige Stellung zu verschaffen, eine Erklärung, die ihm die amerikanische Sportpresse schwer verübelte. Seine Werbung um Miß Lauther dauerte wenig über ein Jahr, bis die Mutter des Mädchens die Verlobung veröffentlichte, eine Anzeiger, die Tunney mit einem Schläge bei den Amerikanern zu einem Nationalhelden machte. Wie Tunney selbst, so studiert auch seine junge Frau eifrig Literatur und Philosophie.

Letzte Telegramme in Kürze.

Freiballonsflug Dr. v. Abercron. Berlin, 6. Okt. (Funkpruch) Oberst a. D. Dr. v. Abercron ist auf seinem 500. Freiballonsflug Freitag Abend bei Neubaldufen gelandet. Der Aufstieg war in Mänschrit bei Riesa in Sachsen erfolgt. Wenn Dr. v. Abercron seine vielfachen Flüge im Flugzeug und in Luftschiffen seinen 500 Freiballonsfahrten zurechnet, dann ist er etwa drei Jahre seines Lebens in der Luft gewesen. Feuer auf einem Petroleumdampfer. London, 5. Okt. (Funkpruch) Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist der mit 70000 Tonnen Petroleum im Hafen von Mauritius vor Anker liegende Dampfer 'Beaubassin' in Brand geraten. Trotz aller Bemühungen ist es bisher noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Baden.

Tagung des Badischen Forstvereins.

Karlsruhe, 6. Okt. In den letzten Tagen fand hier die 61. Hauptversammlung des Badischen Forstvereins statt, zu der zahlreiche höhere Forstbeamte aus ganz Baden und Vertreter der benachbarten Landesvereine in die Landeshauptstadt gekommen waren. Neben den Vertretern der Regierung des Finanzministeriums, der Forstleitung und des Innenministeriums waren mehrere Landtagsabgeordnete, Vertreter der Regierungsförstämter in Speyer, der Fürstlich-Fürstbergischen Kammer Donaueschingen, der Stadt Karlsruhe und der Technischen Hochschule, sowie Vertreter des Vereins badischer Förster und Forstsekretäre zur Tagung erschienen.

Nach Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Oberforstrats Stephan in Forbach, ergriff Finanzminister Dr. Schmitt das Wort und legte seine Auffassung dar über Pflichten und Rechte der badischen Forstbeamten in Praxis und Wissenschaft, über die Mitarbeit in verwandten und mit der Forstwirtschaft eng verbundenen Zweigen des Natur- und Heimatschutzes, in der Förderung des Fremdenverkehrs durch Erschließung noch so mancher schöner und wenig zugänglicher Waldgebiete, durch Unterstützung des Schwarzwalddarwins, dem wohl die meisten badischen Forstleute angehören. Unter Hinweis auf die Höhe der in den nächsten Jahren zu bezahlenden ungeheuren Reparationsschulden zeigte er, wie sehr es die unabwiesliche Aufgabe jedes Forstmanns, des höheren und des niederen, und jedes Waldarbeiters ist, aus Staats-, Gemeinde- und Privatwäldern einen möglichst hohen Nutzen herauszuwirtschaften und daran zu helfen, unsere Lasten abzutragen und die Wirtschaft zu heben.

Die Tagesordnung sah eine Reihe von Vorträgen über die rechtliche Stellung der badischen Gemeindeförstern und über forstwirtschaftliche und forsttechnische Fragen vor. Eine Exkursion in den Hardwald wurde unternommen, wo die Erfolge der Umstellung der badischen Forstwirtschaft gezeigt werden konnten. Weiter führte ein Nachexkursion in den Forstbezirk Rotenfels.

Aus Nah und Fern.

Jahn-Feier des Neckar-Elfenzturngaues.

\* Sinsheim, 8. Okt. In diesen Tagen, da nämlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages des Turnvaters Ludwig Jahn durch Einzug seiner Büste in der Walhalla bei Regensburg auf das Gewaltige seiner Lehre hingewiesen worden ist, geht eine Begeisterung durch das deutsche Volk, ihm den Ruhmenskranz zu reichen, der ihm vor hundert Jahren verlaget geblieben ist. Als einer der tüchtigsten, treuesten und gegenständig wirkenden Söhne des deutschen Volkes hat er diesem ein Vermächtnis hinterlassen, das heute, wo es wiederum darnieder liegt, ihm Mut und Kraft zu neuem Aufstieg bringen soll. Der Ruf erklang und fand den stärksten Widerhall bei der turnerischen Jugend. Darum wollte der Neckar-Elfenzturngau den ersten Gedenktage nicht vorübergehen lassen, ohne auch seinerseits beizutragen, den neuen deutschen Geist des sich wieder findenden Volkes in den Herzen der Jugend zu festigen und deutsche Art zu pflegen.

Für Samstag Abend war zu einer Feiertunde durch einen Fackelzug aufgerufen worden, ein Ruf der nicht ungehört verhallte. Der Stadtparksaal war voll besetzt und die Feier hat einen recht erhebenden Verlauf genommen. Herr Gauvertreter Jung entbot den Gästen, den mitwirkenden Vereinen und der Versammlung herzlichen Willkommensgruß und hob hervor, daß die Feier einen überflüssigen Einblick in die Tätigkeit des Vereins geben soll, der bestrebt sei ein einiges, freies und wehrhaftes Volk von vaterländischer Gesinnung heranzubilden zu helfen. Herr Bürgermeister Sidler übermittelte den Dank des Gemeinderats und gab

seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein es verstanden habe, seine Ziele zu erreichen. In Anerkennung der erzieherischen Tätigkeit des Vereins habe der Gemeinderat die Straße vor der neuen Volksschule Jahnstraße getauft. Dem Verein wünscht er ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Nun begann ein reichhaltiges Programm sich abzuwickeln, das mit dem schön vorgetragenen Ave verum von Mozart des Drehers 'Elfenzperle' aus Bammental und dem Sanktus aus der Messe 2 von Schubert, wirksam vom Liederkranz Sinsheim zu Gehör gebracht, eröffnet wurde. Dann folgte das von den Jugendturnern aufgeführte Spiel 'Auf nach Freyburg', das von den jugendlichen Darstellern lebendig und mit Begeisterung wiedergegeben wurde. Ebenso gut wurde auch das eindrucksvolle Spiel des 'Bild des Meisters' von Mitgliedern des Turnvereins Sinsheim zur Aufführung gebracht. Das im Anschluß daran vom Liederkranz Sinsheim begeistert vorgetragene Lied 'Ich glaub an dich mein Vaterland' leitete über zur Festrede.

Die Gedenk-Ansprache hielt der Gauvertreter, Herr Hauptlehrer Krämer-Neckesheim. In lichtvollem Aufbau zeichnete der Redner ein Bild von Jahns Leben, seinem Werk und seinem Vermächtnis, das tiefen Eindruck bei den Zuhörern hinterließ. Das Gedenken an Jahn führt zurück in die schwärzesten Tage deutscher Geschichte. Sein Leben war ein steter Kampf, ein Ringen, bis er sich durchgerungen hatte zu lebendiger Verbundenheit mit deutschem Wesen. Auf die deutsche Jugend setzte er seine Hoffnung, die er befehlt und zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenschweißen will, über alle sonstigen Gegensätze hinweg. Darum sei das Turnen ein unentbehrlicher Faktor für den Bestand des Volkes und des Staates geworden. Die Turnplätze sollen werden zu großen Volksgärten, in denen nicht Rekord, sondern harmonische Durchbildung von Geist und Körper und hohe Sittlichkeit angestrebt werden. In diesem Sinne schloß der Redner seine herrlichen Ausführungen mit dem Aufruf zu weiterer Arbeit und Hingabe am Werke Jahns, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Das 'Flamme empor', vorgetragen vom Liederkranz, vertiefte den Eindruck der Rede.

Dann ergriff namens der Kreisleitung Herr Kuchenselber-Mannheim das Wort, um den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft an eines der ältesten und verdienstlichsten Mitglieder des Vereins und Gaues, Herr Gemeinderat H. Stoll-Sinsheim, zu überreichen, indem er der Führerschaft des Neckar-Elfenzturngaues hohe Anerkennung zollt und hervorhob, daß ein Volk, das seine Führer nicht zu ehren wisse, nicht existenzfähig sei. Herr Gauvertreter Jung überreichte hierauf Herrn Albert Wickenhäuser ein Diplom des Gauverrats, der ihn zu seinem Ehrenmitglied in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Gau ernannt hat.

Jetzt begannen die turnerischen Vorführungen, angefangen von den Kleinsten mit einfachen und hinaufgeführt bis zu den vollendetsten Übungen der Turner und Turnerinnen. Die einzelnen Darbietungen legten Zeugnis ab von hohem Können, ganz besondere Bewunderung erregten die Kölner Freilübungen der Sinsheimer Turnerschaft.

Gestern früh fanden dann die Geräteturnen auf der Stadtwiese und nach dem Festzug am Nachmittag die Vereinswettkämpfe und Sondervorführungen statt. Auch hierbei traten schöne turnerische Leistungen zutage, die den guten Stand der Turnerei im Gau erkennen ließen.

Die am Abend erfolgte Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

1. Vereinswettkämpfe:

- a) Turnerinnen: Schülerabteilung Neckargemünd 75 Punkte 1. Preis.
b) Turner: Lv. Sinsheim 73 Punkte 1. Preis, 2. Lv. Neckargemünd 68 Punkte 2. Preis, 3. Lv. Kirchardt 66 Punkte 3. Preis, 4. Lv. Schönau 60 Punkte 4. Preis.

2. Einzelwettkämpfe:

- 1. Zweite Klasse Altersturner (4-Kampf): Eberle Anton, Obergimpern 61 Punkte 1. Preis.
2. Erste Klasse Altersturner (4-Kampf): Karl Kurz, Schönau 72 P. 1. Preis; Wilh. Brenneisen, Hoffenheim 71 P. 2. Preis;

Für Besuche und Tanztees
Kleider, die mit und ohne Aermel zu tragen sind



Die Gegensätze, an denen das moderne Leben so reich ist, die den Inhalt unserer Tage bilden, finden ihren Niederschlag auch in der Mode und ergeben das vielfältige, strahlende Bild, das die Gesellschaftsmode bietet. Die neuen Kleider haben alle einen durchaus persönlichen Charakter, sind weich, unglaublich ansehend und betonen Charme und Grazie der Frau. Neben jenen Abendkleidern deren größere Länge sich in Zipfeln, seitlicher oder rückwärtiger Verlängerung ausdrückt, stehen die stets jugendlicheren, kürzeren Formen, bei denen nicht eine allzu große Stofffülle und eine zunächst noch unbequeme Länge die Bewegungsfreiheit hindert. Dabei ist die höher gerückte Taillienlinie selbstverständlich. — Das Stillkleid wirkt in immer neueren Variationen um unsere Kunst und löst sein köstlich ansehendes Material zu bester Geltung kommen. Velours transparent, das ist ein dichter Seidenstoff auf Chiffongrund, der sich bequem durch die geschlossenen Finger einer Hand ziehen läßt, wird einfarbig und gemustert viel verarbeitet, dazu weitere Velours, stark glänzende Charmeuseiden, Georgettes und Spitzen. Die Möglichkeit, die Kleider mit oder ohne Aermel zu arbeiten, ist all jenen Frauen, deren Toilettegeld sparsam verwaltet werden muß, eine hochwillkommene Gelegenheit, das Kleid so oder so zu tragen und so mit geringem Toilettebestande auszukommen. — Bei einigen von den hier gezeigten Modellen sind die fertigen Aermel einem Futterleibchen einzulegen, je nach der Gelegenheit ist das Kleid dann mit oder ohne Aermel zu tragen. Bei dem Modell G 20433 z. B. kann man, da das Kleid aus durchsichtigem Spitzenstoff gearbeitet ist, kein Futterleibchen tragen, hier müßte man die Aermel fein einheften oder sich von vornherein entscheiden, ob man das Kleid mit oder ohne Aermel arbeiten will.



© 20432. Jugendliches Stillkleid aus schwarzem Vellours (Holländer). — Das Kleid kann, wie die kleine Abb. zeigt, auch mit langen Aermeln getragen werden, die einem Futterleibchen einzulegen sind. Einbaufutter (Aermel und Futterleibchen) bilden beiliegend) Gr. I, II.
© 20433. Elegantes Kleid aus Seidenstoff. Die drei Volants zeigen linksseitig etwas an und lassen unten die Spitzen-Randblende des Georgette-Unterleibes sehen. Ohne oder mit Aermeln zu arbeiten. Einbaufutter m. beiliegendem Aermelstück Gr. I, II.
© 20424. Nachmittags- oder kleines Abendkleid aus Crêpe de Chine und Spitzenstoff mit kleinem, offenem Kragen. Zwischen dem gleichigen Zipfelrand und dem Spitzenleibchen eine gefüllte Spitzeblende, die seitlich mit Strapsenzipfen schließt. Einbaufutter Gr. I, II.
© 20437. Kleid aus Crêpe Georgette mit Spitzenleibchen. Die vermittelte, aneinandergeheftete, die Verbindung des ärmellosen Leibchens mit dem gleich geschnittenen Rock. Wie die kleine Abb. zeigt, auch mit langen Aermeln zu arbeiten. Einbaufutter (Aermelstück) beil. Gr. I, II.
© 20429. Abendkleid aus Crêpe Satin. Der Einlag des Kleides ist mit opal-farbenem Schaumperlen und Strass garniert. Im Rock angehängte Blenden. Der Rock kann auch, wie die kleine Abb. zeigt, hinten länger geschnitten werden. Einbaufutter Gr. I, II. Doppelm. N 20429.

Philipp Reibold, Mauer 67 P. 3. Preis; Heinrich Hoffmann, Sinsheim 66 P. 4. Preis; Frig Maier, Mauer 66 P. 4. Preis.

3. Siebenkampf (Oberstufe): Georg Reichwein, Schönau 128 P. 1. Pr.; Erich Maier, Sinsheim 125 P. 2. Pr.; Karl Hauck, Schönau 118 P. 3. Pr.; Anton Söll, Sinsheim 115 P. 4. Pr.

4. Siebenkampf (Unterstufe): Ludwig Ebert, Schönau und Justus Krämer Schönau je 125 P. 1. Pr.; Karl Schifferdecker, Sinsheim 123 P. 2. Pr.; Alb. Wickenhäuser, Sinsheim 120 P. 3. Pr.; Wilh. Schmidt Rappnau und Andreas Wallenwein, Gaiberg je 118 P. 4. Pr.

Das prächtige Herbstwetter begünstigte den Verlauf des Wettturnens, das in allen Kampfsarten schöne Leistungen aufwies. Die Zahl der Teilnehmer besonders aus den größeren Vereinen zeigte auch im Geräteturnen eine aufwärtssteigende Entwicklungslinie, die im Interesse der Turnfrage nur zu begrüßen ist.

\* Sinsheim, 7. Okt. (Der Sommer 1928 der heißeste seit 17 Jahren.) Nach statistischen Erhebungen ist der heurige Sommer der heißeste seit 17 Jahren gewesen. Während der Sommermonate Juni, Juli und August wurden Temperaturen gemessen, die ans Tropische grenzen. So war die Höchsttemperatur, die bei uns festgestellt wurde, beinahe 50 Grad Celsius in der Sonne; ja, an manchen Stellen mögen es sogar mehr gewesen sein.

\* Sinsheim, 7. Okt. (Keine ungewaschenen Trauben essen!) Ein Fall, der zur Warnung dient, hat sich in Gumbshelm (Rheinhessen) ereignet. Das 8 jährige Söhnchen des Bahnbeamten Adam Schmitt, was vor mehreren Tagen nicht gewaschene Trauben ab isst gestorben. Auch das 6 jährige Töchterchen des Zimmermanns Beck ah von diesen. Beide Kinder wurden darauf schwer krank. Während das Mädchen gerettet werden konnte, ist der Junge gestorben.

\* Sinsheim, 7. Okt. (Wird der Wein billiger?) Wie aus der Falz gemeldet wird, hat der Weiser Herbst begonnen. Der Ertrag ist recht zufriedenstellend, die Qualität sehr gut, wie sie seit langer Zeit nicht mehr gewesen ist. Der Absatz stockt, da der Handel sich im Hinblick auf die Entwicklung des Rotmosfgeschäfts außerordentlich zurückhält, denn hier sind die Preise in den letzten Tagen bis zu 900 Mark je Fuder zurückgegangen.

\* Sinsheim, 7. Okt. (Die Selbsthilfe der Kriegervereine.) Die zahlreichen Kriegervereine des babilischen Landes, die seit Jahren ihren Mitgliedern, bzw. deren Hinterbliebenen beim Ableben ein Sterbegeld gewähren, und dieses durch Umlage aufbringen, sehen sich großen Schwierigkeiten gegenüber. Infolge der Heeresauflösung der Zutritt an neuen Mitgliedern naturgemäß sehr gering, so daß die Vereine im Laufe der Zeit starke Verluste zu verzeichnen haben. Die schwindenden Mitgliederzahlen machen es immer schwieriger, die Sterbegelder aufzubringen. Der Badische Kriegerbund hat deshalb Vorkerkungen getroffen, daß diese Vereine mit Versicherungsgesellschaften Kollektivversicherungen abschließen, die bei mäßig gehaltenen Prämienätzen die Auszahlung der Sterbegelder übernehmen.

\* Sinsheim, 7. Okt. (Kein Paktismus mehr nach Spanien) Der deutsche Botschaft in Madrid gelang es nach jahrelangen Bemühungen, durch direkte Verhandlungen mit Primo de Rivera die Aufhebung des Paktismuszwanges im Verkehr zwischen Deutschland und Spanien zu erwirken. Am 15. Oktober fällt der Sichtvermerk fort.

\* Waiblingen, 7. Okt. (Ernannt.) Fräulein Rosa Henze beim hiesigen Postamt wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 zur Postbetriebs-Assistentin ernannt und planmäßig angestellt. Fräulein Henze ist bereits mehr als 7 Jahre beim hiesigen Postamt tätig und erfreut sich, zufolge ihres freundlichen Charakters allgemeiner Beliebtheit.

\* Eppingen, 7. Okt. (Schulbeginn in den Landwirtschaftsschulen.) Es können wieder junge Leute, die mindestens den 2. Jahrgang der Fortbildungsschulen besuchen, für das Winterhalbjahr bei den Landwirtschaftsschulen angemeldet werden. Sie sind dann im nächsten Sommerhalbjahr vom Besuch der Fortbildungsschulen befreit. Der Unterricht soll beginnen: in Eppingen für den 1. Kurs am 5. November, für den 2. am 12. November; in Augustenberg entsprechend am 6. und 14. November; in Ladenburg am 5. und 12. November. Die Vorarbeiten für die Feldbereinigung eines Teils der Gemarkung Eppingen sind nun bis auf die Abstimmungslisten, die auf dem Rathaus in Eppingen angefertigt werden, soweit gediehen, daß etwa Ende November der Angelegenheit wieder näher getreten werden kann.

\* Bretten, 7. Okt. (Auszeichnung.) Wie wir hören hat Reichspräsident v. Hindenburg, anlässlich des Deutschen Rotkreuztages, dem langjährigen Vorsitzenden der hiesigen Sanitätskolonne, Herrn Dr. Gerber, das Ehrenkreuz des Deutschen Roten Kreuzes 2. Klasse verliehen.

\* Lehenheim, 7. Okt. (Fliegernotlandung.) Das Sportflugzeug D 1491 mußte auf hiesiger Gemarkung infolge Bruchs der Rohrleitung zum Benzinbehälter eine Notlandung vornehmen, die

tadellos glückte. Das Flugzeug setzte nach dreistündigem Aufenthalt seinen Flug wieder fort. Selbstverständlich hatte das ungewohnte Ereignis zahlreiche Bewohner angelockt. = Sulzfeld, 7. Okt. (Notlandung.) Das Flugzeug D 1161, eine kleine Maschine, mußte unweit der Ravensburg in einem Zuckerrübenfeld notlanden. Ob der Schaden hier ausgebeffert werden kann oder ob das Flugzeug abmontiert wird, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

\*\* Heidelberg, 6. Oktober. (Von 10 000 auf 26 000 Uebernachtungen.) Im Jahre 1927 fanden in der Jugendherberge in Heidelberg 10 000 Uebernachtungen statt. Seit der Eröffnung des von der Stadt Heidelberg errichteten Neubaus Knabenherberge in Heidelberg hat sich die Zahl im Jahre 1928 so gesteigert, daß bis heute schon 26 000 Uebernachtungen gezählt werden konnten. Es ist dies neben dem sozialen Gesichtspunkt einer Fürsorge für das Jugendwandern eine äußerst wirksame Verkehrserwerbung für die Stadt Heidelberg.

\*\* Mainz, 6. Oktober. (Bürgermeister Erhard wiedergewählt.) In der Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Dr. Erhard, der sich um die Leitung der Stadtverwaltung in der schweren Zeit des Ruhrkampfes große Verdienste erworben hat, auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. Dagegen wurde die Wiederwahl des Beigeordneten Dr. Trebmöhlen, des Verkehrsdezernenten, mit 27 gegen 26 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Zwischen den kommunistischen Abgeordneten Söhl und Sommer kam es zu Täuschlichkeiten.

\*\* Bingen, 6. Oktober. (Beginn des Portugieserherbstes.) Mit der Lese der Portugiesertrauben ist in dieser Woche begonnen worden. Menge und Güte dieser Sorte sind als gut zu bezeichnen. In den Gemarkungen Bodingen, Dienheim und Oberingelheim wurden dank der Frostbekämpfung durch Räuchern ein befriedigender Ertrag des Herbstes gesichert. Man hat Probemotivuntersuchungen von Portugiesertrauben vorgenommen. Dabei ergab sich am 20. September ein Mostgewicht von 80 Grad nach Dechäle und am 26. September ein solches von 87 Grad.

Das führerlose Auto in Mannheim.

Fernsteuerung auf radio-elektrischem Wege. Mannheim, 7. Okt. Am Samstag fuhr ein kleiner Opelwagen durch die Mannheimer Straßen, dessen Steuer leer war und der von Gestirrhänden gelenkt schien. An der Rückseite des Antennenanbaus war ein Schild angebracht: „Nicht berühren, Lebensgefahr!“ Etwa 10 Meter vor dem führerlosen Wagen, den der Berliner Ingenieur Franke für Opel konstruiert hat, fuhr ein anderes Personauto, von dem anscheinend dem Gestirrwagen die Befehle übermittelt wurden. Das Erscheinen des führerlosen Wagens hatte natürlich große Menschenansammlungen zur Folge.

Durch Großfeuer zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen zerstört.

Langenals (bei Pforzheim), 8. Okt. Ein im Schopf der Witwe Weber ausgebrochenes Feuer griff so schnell um sich, daß auch die Nachbargebäude des Landwirts Gottlieb Weber erfasst wurden. Innerhalb kurzer Zeit waren zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen und ein Schopf mit Vorräten niedergebrannt. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Zehntausend Liter Most sind durch das Feuer ungenießbar geworden. Der Schaden ist sehr erheblich, da die Brandgeschehigten nur schwach versichert sind. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland

- Gruppe Württemberg: Sportfreunde Stuttgart - Kickers Stuttgart 0:1. F.C. Birkenfeld - Union Bödingen 1:2. Vf.R. Heilbronn - Germania Brödingen 1:1. (verlustig für Brödingen wegen zu spätem Antretens)

Gruppe Hessen:

- Allemannia Worms - Vf.L. Neu Tienburg 1:0. F.S.B. 05 Mainz - Sport-Gem. Höchst 4:0. F.C. Langen - Spiel-Bgg. Arheilgen 4:2. Haffia Bingen - S.B. Wiesbaden 3:0.

Gruppe Rhein:

- Ludwigshafen 03 - Falz Ludwigshafen 3:1. Spiel-Bgg. Sandhofen - F.C. 08 Mannheim 2:1. Phönix Ludwigshafen - Vf.R. Mannheim 3:3. Vf.L. Neckarau - F.C. Mundenheim 2:1.

Gruppe Saar:

- Saar Saarbrücken - 1. F.C. Saar 3:4. F.B. Saarbrücken - F.C. Pirmasens 2:1. F.C. 02 Kreuznach - Sportfreunde Saarbrücken 0:1. Borussia Neunkirchen - S.C. 05 Saarbrücken 1:0.

Die wichtigsten Sport-Ereignisse.

Der deutsche Rugbymeister Heidelberger Ruder-Klub schlug gestern die Rugbymannschaft der Pariser Universtät mit 27:5 Punkten. Der in Kopenhagen ausgetragene Fußball-Länderkampf Dänemark-Schweden endete 3:1 zugunsten Dänemarks. Der Heidelberger Hockey-Klub errang gestern einen bemerkenswerten 2:1-Sieg über den Sport-Club Frankfurt 1880. Das populärste deutsche Rennpferd, Oppenheims Olander, erfüllte bei seinem gestrigen Start in Paris nicht die auf ihn gesetzten Erwartungen. Den Prix de l'Arc de Triomphe gewann Kantar, während Olander nur Fünfter wurde.

Wetterbericht.

Voransichtliches Wetter vom 6. bis 13. Oktober.

Das im letzten Bericht erwähnte atlantische Störungssystem hatte, wie erwartet, in den letzten Septembertagen bei uns eine SW-Strömung auskommen lassen und zu angenehmer Wiedererwärmung geführt. Eine in diese SW-Strömung eingelagerte flache Störung brachte am 28. besonders Baden und dem Alpenvorland beträchtliche Niederschläge, während es sonst allgemein trocken blieb. Auch die am 28. gefallenen Regenmengen waren sehr verschieden: so meldete Willingen nur 5 1/4 mm, Karlsruhe dagegen 20 1/4 mm. Am Sonntag erreichte uns der angefordigte Polarluftbruch, der sogar von vereinzelt Gewittern begleitet war. Während der Feldberg am Sonntag noch ein Temperaturmaximum von 10 Grad erreichte, meldet er am Montag früh schon minus 2 Grad; die Niederschläge sind zum Teil daher wieder in Schnee übergegangen. Die Kaltluft sinkt nun langsam zusammen, so daß sich vielfach heiteres Wetter durchsetzt. Da außerdem in den letzten Tagen erneut sehr kräftige Störungen vom Ozean heranziehen, wird zunächst bei einer allgemeinen Süd-Südwest-Strömung Erwärmung einsehen, so daß die Temperaturen im Flachland bald nochmals etwa 20 Grad erreichen dürften. In der ersten Hälfte der neuer Woche ist mit einem erneuten Vorrücken der Kaltluft und einer Verschlechterung zu rechnen.

Ausichten:

Flachland: Zunächst noch vielfach heiteres, tagewarmes Herbstwetter mit sehr kühlen Nächten; Anfang der Woche Eintrübung, Niederschläge und Abkühlung. Mittelgebirge: Anfangs noch vorwiegend heiteres, tagsüber mildes Herbstwetter bei schwacher Nachtfrostgefahr; Anfang der Woche wieder auffrischer NW, neblig-trübe, Niederschläge, kühl, Nachtfrost. Hochgebirge: Zunächst noch einige schöne, milde Herbsttage; dann bei kühlem NW meist neblig-trübe, Niederschläge wieder in Schnee übergehend, Abkühlung bis zu leichtem Frost.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim, vom 8. Oktober 1928.

Table with financial data including Wechsel, Anleihen, Bankkette, and Aktien. Columns include instrument names, values, and percentages.

Advertisement for 'Weltruf!' featuring a gramophone and text about record sales and subscriptions. Includes contact information for Niermanns Ferkelverhand, Windelsbleiche, W.

Advertisement for 'Sie vergrößern Ihren Umsatz' (You increase your turnover) with a bar chart and text about advertising in the 'Landboten'.

Advertisement for 'Süss-Bücklinge' (Sweet biscuits) by Gebrüder Kröll, featuring a picture of a biscuit and contact details.

Large advertisement for 'Methlow HEIDELBERG' featuring the text 'Unsere Handarbeits-Ausstellung ist ab heute eröffnet.' and a picture of a woman working at a sewing machine.